

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbmöndlich 1.—
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 53
Postfach Nr. 5796
Schiedam-Dannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1. Spalte mit 14
Zeilen oder deren Äquivalent
Stahl- und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Kellern
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 126

Herford, Freitag, den 30. Mai 1924

42. Jahrgang

Das Neueste vom Tage

Die Antwort der Völkerverkonferenz auf die Anfang April überreichte Note betr. die Militärkontrolle ist dem deutschen Völkervertrag jetzt überreicht worden.

Die Bemühungen, in Hamburg eine Stützungsaktion für gefährdete Unternehmungen zustande zu bringen, haben infolge Erfolg gehabt, daß von den Großbanken mehrere hunderttausend Pfund Sterling dafür zur Verfügung gestellt sind.

Die Stadtverordnetenversammlung in Kiel hat die Stadtverordnetenwahlen wegen Verstoßes gegen das Wahlgesetz für ungültig erklärt.

Die Abgeordneten der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei haben sich im bayerischen Landtag zu einer gemeinsamen Fraktion zusammengeschlossen.

Der staatliche Bankauschuss der Tschecho-Slowakei hat beschlossen, den Wechsel- und Wertpapierdiskont von 6½ auf 6 Prozent herabzusetzen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat 18½ Millionen Dollar bewilligt, um sechs große Schlachtschiffe zu modernisieren.

Ein Rechtsblock?

Der Auftrag an Marx.

Wth. Berlin, 28. Mai. Der Reichspräsident hat heute vormittag den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx mit der Regierungsbildung beauftragt. Der Abgeordnete Marx hat den Auftrag angenommen.

Wie die Blätter melden, wird Dr. Marx versuchen, ein Kabinett auf breiter bürgerlicher Basis unter Einfluß der Deutschnationalen zu bilden, nachdem die Deutschnationalen sich für die Mitarbeit bei der Regierungsbildung bereit erklärt haben. In den Vormittagsstunden verhandelte Dr. Marx mit den Abgeordneten Scholz, Fergt und Wille. Ein Ergebnis dieser Verhandlungen ist bisher noch nicht benannt. Auch die von einigen Blättern genannten Namen dürfen lediglich als Kombinationen angesehen werden.

Die Auffassung des Auslandes.

Wth. London, 28. Mai. In einer vormittags ausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt es: Verantwortliche Kreise Londons hoffen, daß in Deutschland eine Regierung aus Ander gelangen werde, die den Dabes-Bericht annehmen und durchzuführen werde. Die Alliierten hoffen und glauben alle, daß der Sachverständigenplan eine Regelung des Reparationsproblems ermöglichen werde. Man sei daher der Ansicht, daß es verhängnisvoll sein würde, wenn diese Gelegenheit, eine Lösung zu erzielen, veräußert würde.

Wenn man nach den Äußerungen der Presse gehen darf, sind die Chancen für eine Verständigung mit den Deutschnationalen sehr gering. Die „Kreuzzeitung“ wendet sich scharf gegen die Betrauung des Herrn Marx mit der Regierungsbildung und bemerkt dazu, daß auf Grund des Standpunktes, den gerade Herr Marx bisher eingenommen habe, Einigung mit den Deutschnationalen nicht möglich sei. Der Schlüssel der Lösung liegt in der „Kreuzzeitung“ in erster Linie bei der Deutschen Volkspartei. Sie werde jetzt zu zeigen haben, so schreibt sie, ob es ihr mit ihren Bemühungen, die Deutschnationalen mit in die Regierung einzubeziehen, wirklich ernst sei, oder ob es sich nur um ein taktisches Manöver gehandelt habe, ob sie die Vermittlung zwischen ihnen und den anderen Parteien übernommen habe. Die Deutsche Volkspartei verdient unseres Erachtens die hier ausgesprochene Verdächtigung nicht. Ihr ist es sicherlich sehr ernst mit der Bildung des Bürgerblocks. Das Opfer, das sie in der Person Dr. Stresemanns bringen sollte, würde sie sehr schmerzhaft treffen und bereitet ihr noch kein. Die „Zeit“, Dr. Stresemanns Organ, ist ebenfalls ziemlich skeptisch in der Richtung, daß mit den Deutschnationalen eine sachliche Einigung möglich sei. Für den Fall, daß die Bemühungen des Herrn Marx scheitern, will sich die Deutsche Volkspartei aber schon jetzt die Hände freihalten.

„Die Haltung der Deutschen Volkspartei“, so schreibt die „Zeit“, „wird sich darnach richten, wer die Schuld an einem Fehlschlag der Regierungsbildung trägt. Wenn die Zusammenfassung der staatsbejahenden bürgerlichen Parteien nicht gelingt, weil sich irgend eine der anderen Parteien weigert, mit den Deutschnationalen zusammenzuarbeiten, so wird das bei der Deutschen Volkspartei nicht ohne Einfluß auf ihre weitere Haltung sein. Wichtigt aber der Versuch, weil die Deutschnationalen in der Außenpolitik sich nicht entschließen

können, eine klare Haltung einzunehmen, so wird die Deutsche Volkspartei davon ihrerseits ihre weitere Haltung abhängig machen. Bis dahin wird sie alle ihre Kräfte daran setzen, eine Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte herbeizuführen nicht etwa als Rechtsblock, in dem Sinne wie er von deutschnationaler Seite gefordert worden ist, sondern als Weg, um die für uns lebenswichtige außenpolitische Aufgabe zu lösen, von der alles andere dann abhängt.“

Daß gerade die unzuverlässige Haltung der Deutschen Volkspartei, ihre Liebedieneri gegenüber den Deutschnationalen der Partei des Herrn Fergt den Rücken gestärkt hat, will man in der Deutschen Volkspartei offenbar nicht einsehen.

Ein deutschnationaler Reichstagspräsident.

Wallraf gegen Loebe in der Stichwahl gewählt.

Ein deutschnationaler Führer ist vom neuen Reichstag zum Reichstagspräsidenten gewählt worden. Diese Wahl war mehr als eine Formalie. Sie hatte sich von vornherein zu einer Machtprobe der durch die Neuwahlen verstärkten Rechtsopposition ausgewachsen. Das Ergebnis ist zugunsten der Reichspartei ausgefallen. Daran kann uns weniger zweifeln, als die Abstimmung nach der Geschäftsordnung des Reichstags eine geheime war. An der Geheimwahl zerfielen alle Beeinflussungsversuche und bricht selbst der Fraktionszwang. Das ist ja auch die Absicht dieser Geschäftsordnungsbestimmung, die den einzelnen Abgeordneten, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, die Möglichkeit geben will, ganz frei einen Mann ihres Vertrauens zur höchsten parlamentarischen Würde zu berufen. Aber die Parteienzerpflitterung hat im letzten Wahlschlamm und im neuen Reichstag so ungeheure Fortschritte gemacht, daß diesmal trotz der geheimen Wahl der Parteigeist ausschlaggebend gewesen ist und siegt hat. Die 227 Stimmen, die Wallraf erhalten hat, verdankt er nicht nur der engeren Bundesgenossenschaft aller Rechtsparteien und eines großen Teils der Deutschen Volkspartei, sondern es müssen auch erhebliche Teile des Zentrums für ihn gestimmt haben. Der bisherige Präsident Loebe ist mit 151 Stimmen unterlegen, die seine eigene Partei, die Demokraten und Teile des Zentrums aufgebracht haben. Die Kommunisten waren so verbittert, Herrn Loebe ihre Unterstützung zu verweigern.

Die Mittelparteien haben unmittelbar vor der Präsidentenwahl noch eine gemeinsame Führerbesprechung abgehalten, in der sich die Deutsche Volkspartei für Wallraf, die Demokraten für Loebe einsetzten und das Zentrum mitteilen ließ, daß es in dieser Frage gespalten sei. Dieser Vorgang ist bezeichnend für den Zerfall der Arbeitsgemeinschaft der Mitte, der seit den Extratouren der Deutschen Volkspartei bei den Vorbesprechungen der Regierungsbildung täglich Fortschritte gemacht hat. Er läßt für die endgültige Regierungsbildung, die jetzt der bisherige Reichskanzler Dr. Marx im Auftrage des Reichspräsidenten versucht, wenig Günstiges voraussetzen.

Herr Wallraf hat die auf ihn gefallene Wahl mit einer kleinen Dank- und Bekenntnisansprache angenommen. Darin hat er sich — selbstverständlich — zur Erfüllung aller Bestimmungen der Geschäftsordnung verpflichtet, die vom Präsidenten handeln. Aber es war wohl nicht ohne Absicht, daß er seiner Aufgabe, das Parlament arbeitsfähig zu erhalten, die besondere Versicherung hinzufügte, daß er alle systematischen Störungsversuche rücksichtslos bekämpfen werde. Durch ihr ganzes Verhalten an den bisherigen beiden Sitzungstagen des Reichstages haben die Kommunisten bewiesen, daß sie sich die systematische Störung der Parlamentsarbeit zu besonderer Aufgabe gemacht haben. Dagegen müssen natürlich sämtliche anderen Parteien ausnahmslos protestieren. Wer den Parlamentarismus hochhalten will, darf nicht weichen und jagt gegen ausgesprochene gewalttätige Störung dieses Parlamentarismus vorgehen. Gerade diesem Umstand verdankt auch wohl der Deutschnationale Wallraf einen Teil seiner Stimmen.

Die Linke wird den neuen Präsidenten Wallraf, auch wenn er gegen ihre Stimmen gewählt ist, nach Kräften in der Führung seiner Geschäfte unterstützen, solange diese unparteiisch gehandhabt werden. Sie wird insbesondere alle geeigneten Maßnahmen aufheben, die die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes fördern und planmäßige Störungen verhindern können.

Wth. Berlin, 28. Mai. Der Beginn der heutigen Sitzung verzögerte sich durch die Besprechung der Parteiführer über die Präsidentenwahl. Abg. Bod eröffnete die Sitzung um

Schwarz-weiß-rot.

Anträge der DVP.

Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, den Artikel 3 der Reichsverfassung durch folgenden Wortlaut zu ersetzen: Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot. Ferner beantragte die Fraktion, im Artikel 22 der Reichsverfassung das Wahlalter von 20 auf 25 Jahre zu erhöhen. In einem weiteren Antrage wird die Einsetzung eines Ausschusses im Reichstag von 28 Mitgliedern gefordert, der den Auftrag erhalten soll, die Reichsverfassung mit Rücksicht auf die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen, insbesondere hinsichtlich der Zuständigkeitsverhältnisse zwischen Reich und Ländern auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung einer Nachprüfung zu unterziehen.

12 Uhr. Abg. Fehrenbach (Ztr.) beantragte Vertagung und Einberufung der nächsten Sitzung durch den Alterspräsidenten. Die Wahl des Reichstagsvorstandes steht in sachlichem und persönlichem Zusammenhang mit der Regierungsbildung. Der Antrag wurde gegen das Zentrum, von der Deutschen Volkspartei und Demokraten abgelehnt, dagegen der 2. Antrag Fehrenbach, die Sitzung bis 2 Uhr zu vertagen, angenommen. Die Präsidentenwahl hatte folgendes Ergebnis: Abgegeben 434 Stimmen, davon erhielten Wallraf (Dn.) 202, Loebe (Soz.) 107, Fehrenbach (Ztr.) 63, Thielmann (Dnm.) 47. Da keiner die absolute Mehrheit hat, ist Stichwahl zwischen Wallraf und Loebe erforderlich.

Bei der Stichwahl für die Präsidentschaft im Reichstag erhielt der Deutschnationale Wallraf 227, der bisherige Reichstagspräsident Loebe 151 Stimmen. Abgegeben wurden 430 Stimmen, der Rest war ungültig. Abg. Wallraf übernahm sofort das Präsidium.

Reichstagspräsident Wallraf führte nach Übernahme seines Amtes etwa folgendes aus: Der Reichstagspräsident hat die Würde und die Rechte des Reichstages zu wahren, seine Arbeiten zu fördern, die Verhandlungen gerecht und unparteiisch zu leiten und die Ordnung im Hause handhaben. Ich gelobe, die Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen (Beifall). Das deutsche Volk besitzt in seiner ungeheuren Not den allergrößten Feind in seiner inneren Zerrissenheit. Soweit meine Stellung dazu beitragen kann, diesen Zwist zu mildern, erachte ich das für meine oberste Pflicht. Die Meinungskämpfe müssen auf parlamentarischem Wege entschieden werden. Systematischen Störungsversuchen muß mit Entschiedenheit entgegengetreten werden (Mh! bei den Kommunisten). Der Präsident würdigt schließlich die Verdienste des früheren Reichspräsidenten Loebe und spricht dem Alterspräsidenten Bod unter allgemeiner Zustimmung den Dank des Hauses aus. Abg. Loebe (Soz.) schlägt vor, die Posten der drei Vizepräsidenten dem Brauche gemäß nach der Stärke der Fraktionen zu belegen, und schlägt als 1. Vizepräsident den Abg. Dittmann (Soz.) vor. Die Nationalsozialisten widersprachen einer Wahl durch Zuzuf, weshalb wieder mit Stimmzetteln gewählt werden mußte.

Zum 1. Vizepräsidenten wurde gewählt: Abg. Dittmann (Soz.), zum 2. Dr. Bell (Ztr.), zum 3. Dr. Nießer (Dt. Vp.) Nach einer Einigung der Parteien beschränkt sich der Reichstag in dieser Session auf drei Vizepräsidenten. Hierauf wird die Wahl der Schriftführer vorgenommen. Die Feststellung des Resultates wird aber auf die nächste Sitzung verschoben. Es entspinnt sich darauf eine lange Geschäftsordnungsdebatte über die Frage der Behandlung der Anträge, welche die Infragestellung der inkassierten Reichstagsabgeordneten verfolgen.

Nach stundenlanger Debatte wurden die Anträge der Kommunisten und Nationalsozialisten auf sofortige Haftentlassung der noch in Haft befindlichen Abgeordneten mit 189 gegen 143 Stimmen unter stürmischem Protest und Mißrufen der Kommunisten abgelehnt. Die Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes und der Parteiverbote wurden dem Reichsausschuß überwiesen. Abg. Loebe (Soz.) nimmt darauf, mit der Erklärung, daß die Abstimmung über die Haftentlassungsanträge ein Ergebnis gehabt habe, das zweifellos nicht im Sinne der Mehrheit des Hauses liege, diese Anträge wieder auf und beantragte seinerseits ihre Überweisung an den Geschäftsausschuß. Abg. Fehrenbach (Ztr.) schließt sich dem Antrage Loebe an und beantragt, diesen Antrag in einer noch heute stattfindenden neuen Sitzung zu erledigen. Präsident Wallraf entspricht diesem Vorschlag und es kommt zu einer dritten Sitzung, in der debattelos einstimmig der Antrag Loebe angenommen wird. Um 3/9 Uhr vertagte sich das Haus. Dem Präsidenten wird die Unterzeichnung der nächsten Sitzung und die Aufstellung der Tagesordnung überlassen.

Neuer Schiedsspruch im Bergbau.

Die Bergarbeiter nehmen an.

mtb. Bochum, 28. Mai. Die Abstimmung der Nebierkonferenz der beiden großen Bergarbeiterverbände, des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands und der Gewerkschaften Christlicher Bergarbeiter Deutschlands ergibt zusammen eine große Mehrheit für die Annahme des Schiedsspruches sowie für die Wiederaufnahme der Arbeit. Insgesamt wurden auf beiden Konferenzen 204 Stimmen für die Annahme des Schiedsspruches und 114 Stimmen für Nichtannahme abgegeben.

mtb. Berlin, 28. Mai. Die Nebierkonferenz des Gewerkschafts Christlicher Bergarbeiter Deutschlands hat heute den in Berlin gefällten Schiedsspruch für den Ruhrbergbau mit 121 gegen 7 Stimmen angenommen.

Berlin, 28. Mai. Die neuen Schlichtungsverhandlungen im Bergbau, die vorgestern und gestern in Berlin geführt worden sind, haben in den gestrigen späten Abendstunden zur Fällung folgenden Schiedsspruches geführt:

Die Arbeitszeit der unmittelbar an der Kohlenförderung über Tage beschäftigten Arbeiter beträgt acht plus eine Stunde, also zusammen neun Stunden.

Die Effektivarbeitszeit in Kokereibetrieben mit einer Gährungszeit von 28 und mehr Stunden beträgt einschließlich Sonntagsarbeit im Wochendurchschnitt 62 Stunden. In Kokereibetrieben mit einer kürzeren Gährungszeit als 28 Stunden oder solchen, die Gas erzeugen, kann die Arbeitszeit im Wochendurchschnitt über 62 Stunden hinaus ausgedehnt werden. Jedoch ist die weitere Stunde mit ein Zwölftel der Arbeitszeit des Wochenarbeitsmittels besonders zu entschädigen.

Der Aprillohn, welcher durch Schiedsspruch bereits am ersten Mai um 15 vom Hundert erhöht wurde, wird ab 1. Juni um weitere 5 vom Hundert erhöht werden.

Es soll jedem Arbeiter, der nach dem Manteltarif ein Anrecht auf Urlaub hat, gestattet sein, sich diesen durch Barauszahlung abgeben zu lassen.

Ablehnung der Vergherren.

Nach Mitteilungen der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben die Unternehmer den für den Ruhrbergbau gefällten Schiedsspruch abgelehnt mit der Begründung, daß die Regelung der Arbeitszeitfrage bereits in kurzem neue Verhandlungen notwendig mache. Außerdem sei der Ruhrbergbau nicht in der Lage, die vorgesehene Lohnerhöhungen zu tragen.

Verbindlich erklärt.

mtb. Berlin, 28. 5. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch vom 27. 5. für die Streitigkeiten im Ruhrbergbau, der vom Bundesverband und vom Teil der Arbeitnehmerverbände nicht angenommen worden ist, für verbindlich erklärt, da dies als der einzige Weg erscheine, um die im Interesse der Volkswirtschaft erforderliche sofortige Wiederaufnahme der Produktion im Ruhrbergbau herbeizuführen.

Auch Herriot für Beibehaltung der Besetzung.

mtb. London, 29. Mai. In einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ erklärte Herriot, wenn in Deutschland eine demokratische Regierung aus der Räte, so werde er ihr klar machen, daß eine französische radikale Regierung sich nicht von ihr einschüchtern lasse. Die französische Belegung des Ruhrgebietes beeinträchtigt in keiner Weise die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands. Einen Zeitpunkt, an dem die Zurückziehung der französischen Truppen erfolgen werde, könne er nicht nennen. Dem Berichterstatter des gleichen Blattes erklärte der Senatspräsident Doumergue, wenn Deutschland seine Unterabfertigung nicht anerkennen wolle, so hätten seine Gläubiger jetzt Forderungen von genügender Bedeutung in der Hand, um es zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen.

Japan und Amerika.

Erregende Erregung in Japan.

mtb. Tokio, 28. Mai. Das Kabinett beschloß, gegen die amerikanische Einwanderungsbeschränkung Protest zu erheben, da sie das Gattensabkommen und den japanisch-amerikanischen Vertrag verletze.

mtb. Washington, 28. Mai. Nach einer Meldung der Associated Press aus Tokio hat der Minister des Äußeren den Prinzregenten um seine Zustimmung gebeten, eine Protestnote gegen die amerikanische Einwanderungsbeschränkung abzugeben. Dieses Vorgehen gilt als außergewöhnlich und wird als ein Beweis für die besondere Bedeutung, die den Dokumenten beigelegt wird, betrachtet.

mtb. Paris, 28. Mai. Nach einer Kabasmeldung aus Tokio soll das Kabinett heute beschlossen haben, den Washingtoner Vorkämpfer Shidehara zur Heimreise zu ermächtigen.

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955, v. Hans Pommitz.

Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Erst Truivors Geist begriff die fürchterliche Gefahr nicht mehr, in die er sich so mutwillig begeben hatte. Er war aus dem Schutze der dichten Atmosphäre bis in jene fast luftleeren Höhen emporgestiegen, in denen der Erde der Schutz des Luftpolsters fehlt.

Er sah nur unsichtbare feindliche Gewalten, die ihm die Macht entreißen wollten. Mit einem Sprunge war er am Strahler und ließ die telegraphische Konzentration nach allen Seiten um den Flieger kreisen. Die Turbinen, der Energie beraubt, ohne Verbrennungsluft, ohne Kraft stellten die Arbeit ein. Schwer wie ein Stein fiel die Maschine im luftleeren Raum nach unten.

Mit glühender Stirn und rollenden Augen stand Erst Truivor, die Hand am Strahler, und schleuderte dem Schicksal seine Herausforderung entgegen. Ein Bolide, ein Felsbolide, viel größer als das Schiff, wurde vom Strahl gepackt, zerschleudert und stand als feurige Dampfwolke im Raume.

„Saha... birg dich, Schicksal!... Fliehe, Schicksal, sonst brenn ich dich!“

Erst Truivor stieß die Worte mit wahnsinnigem Gelächter vermischt heraus, während er den energetischen Strahl kreisen ließ. Doch der freie Fall des Fliegers raubte ihm die Sicherheit der Bewegungen, machte die schon so schwierige Auf-

Herford und Minden-Ravensberg

Die höchste Aufgabe der Bildung ist die Erziehung zur Pflicht, zur Erfüllung des Gesetzes, das wir in der Erkenntnis finden. Berth. Auerbach.

30. Mai.

Herforder Himmelfahrtsfreuden.

Himmelfahrt, der Tag froher Wanderfahrten von Jung und Alt, hat uns auch gestern erfreut auf unseren fröhlichen Streifen durch die herrliche grüne Maiennatur. Welch ein lustiges Gewimmel schon um 6 Uhr früh am Bahnhof! Die Züge ins Lippische, nach der Porta und zum Steinhuder Meer überfüllt, Familien, Vereine und Wandervögel, alle waren auf den Beinen, beladen mit vollen Rucksäcken, den Eichenstod in der Faust. Wimpel in allen Farben den einzelnen Trupps voraus, allüberall Dirndlkleider oder leichtes Weiß, Knienosen und Stutzen und dazwischen die bunten Bänder der Klampfen und Mandolinen!

Draußen in den Bergen hallte das Echo von vielen Wanderliedern und immer wieder tauchten neue, festfreundliche Menschen zwischen dem saftigen Blättergrün auf. „Ach du klarblauer Himmel, wie schön bist du heute“, so jubelte es tausendfach hinaus in die Morgensonne, und zunächst meinte es das Wetter auch wirklich gut, nur etwas gar dünnlich war es, und aus der erhofften Fernsicht wurde es auf den Aussichtspunkten nicht viel. Gegen mittag wurde es trübe, und dann dauerte es auch nicht lange, bis ein erfrischender Regen einsetzte. Die Wanderlust konnte er aber nicht dämpfen, und als man sich schon beinahe mit einem verregneten Abschied zufriedengeben wollte, brach sich die Sonne wieder Bahn und verschönte den Nachmittag mit ihren warmen Strahlen.

Herforder trafen sich überall, nicht nur in Waldfrieden, Salspufen und Deynhäusen, auch in der Porta, in Eilfen und in Büdeweg begegnete man sich einander mit frischen Wandergrüßen. Die Heimfahrt abends in den überfüllten Zügen gehörte nun zwar nicht zu den Annehmlichkeiten der Himmelfahrtswanderung, aber auch mit dem Stroh-Schiff, zusammengepackt mit Männlein und Weiblein wie Heringe in der Tonne findet man sich ab, ja man trifft sogar Verständnis und anerkennende Worte, wie eifrig und geschickt die Eisenbahn diesen Massenausflüßverkehr bewältigt, ohne daß die fahplanmäßigen Züge die geringste Verpätung erleiden.

So brachte uns denn der gefrühete Himmelfahrtsfreude und Erholung in reichem Maße und freudiger als sonst, gestärkt durch des Frühlings würzigen und belebenden Duft legten wir heute morgen Hand an das gewohnte Tageswerk.

Wenn wir an den Himmelfahrtsfreude zurückdenken, dann kommt uns auch der wunderschöne Vorabend wieder in Erinnerung, als man nach vollendeter Arbeit des Feierabends genoss und an den Verweilstand hinauspaßierte. Dort am Otto Weddigenufer war ein Gedänge, wie man es je kaum vorher erlebt. Der Arbeiterfängerbund sang hier unter seinem Dirigenten Rost stimmungsvolle Chöre von Lieben, bekannten Volksliedern. Es klangen sich die Spaziergänger und andächtig lauschten sie, wenn die vollen Männerstimmen oder die zarten, trüben Frauenstimmen in das leichte Abenddämmern herüberwehten. Schade, daß man nicht die volle Klangwirkung genießen konnte, da die gutgeübten Chöre sogleich nach allen Seiten hin in der Luft sich verflüchteten.

Unterhaltsam war's auch beim Feuerwehrlonzert in Brinkmanns Garten, der in seinem neuen Gewande, von hellem Lichterglanz durchflutet ganz besonders einladend war. Die Darbietungen von Kapellmeister Bruns' waderem Bläserchor waren wieder vollkommen und fanden lebhaften Beifall, besonders ein prächtiges Trompetensolo des Herrn Sander im Musikstück „Auf der Wacht“. Wer am Mittwochabend in Brinkmanns Garten war, wird dort gern wieder Einkehr halten, besonders gern natürlich, wenn die Feuerwehrlapelle konzertiert.

— b. —

Arbeitsmarkt.

Verschlechterung gegenüber der Vorwoche.

Das Gesamtbild des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe zeigt gegenüber der Vorwoche eine Verschlechterung.

Kapitalmangel und Absatzschwierigkeiten haben bereits in verschiedenen Bezirken zu neuen Betriebseinschränkungen und Entlassungen geführt. Zwar hat die Erwerbslosenfürsorge durch diese neuerlichen Verschlechterungen eine wesentliche stärkere Belastung im allgemeinen zunächst noch nicht erfahren, doch dürfte hiermit für die allernächste Zeit zu rechnen sein, da auch die Anmeldung offener Stellen in fast allen Industrie- und Gewerbebezirken zurückgegangen ist. Alle Anzeichen deuten auf einen Rückgang der bisherigen Besserungsercheinungen des Arbeitsmarktes hin. Auch ist der nunmehr schon fast drei Wochen andauernde Arbeitskampf im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau noch nicht zur Beendigung gekommen. Die Rückwirkungen dieses gigantischen Kampfes machen sich immer unheilvoller auf den gesamten Arbeitsmarkt, hauptsächlich des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, bemerkbar.

Der Geschäftsgang in der metallverarbeitenden Industrie unterlag teilweise erheblichen Schwankungen. Aus verschiedenen Bezirken gingen Berichte über Arbeitsstredungen und Entlassungen ein. Die Hauptschwierigkeiten liegen auch hier in der immer stärker werdenden Kreditnot. Teilweise sind es auch die ungünstigen Einflüsse der Bergarbeiterausperrung, die sich hauptsächlich in den Randbezirken des unbesetzten Gebietes nachteilig bemerkbar machen. Im Bezirk Soest kommt evtl. ein größeres Werk (mit rd. 750 Arbeitkräften) wegen Kapitalknappheit völlig zum Erliegen. Verhandlungen hierüber sind allerdings noch im Gange.

Ebenso kam es in der Emailleindustrie im Bezirk Ahlen wieder zu neuen Entlassungen wegen Kapital- und Absatzmangels.

Industrie der Steine und Erden. Die Beschäftigungsverhältnisse in den Gesefer Kalk- und Zementwerken lassen noch immer sehr zu wünschen übrig. Von etwa 6-700 Arbeitern können zur Zeit nur etwa 200 in Kurzschieben beschäftigt werden. Dazu kommt noch die allgemeine Kreditnot und der Arbeitskampf im Ruhrbergbau, deren Folgewirkungen sich auch hier für die baldige volle Wiedernbetriebnahme der Kalk- und Zementwerke sehr ungünstig bemerkbar machen.

In der bisher sehr gut beschäftigten Zellulosewareindustrie im Freistaat Lippe (Schömar) kommen infolge Geldmangels in diesen Tagen etwa 50 Personen zur Entlassung. Daneben gehen auch einzelne andere kleinere Betriebe zu Personaleinschränkungen über. Auftragsmangel besteht nicht.

Auch in der Schuhindustrie im Bezirk Ahlen verschlechterte sich der Geschäftsgang. Etwa 70 Arbeitskräfte kamen von zwei Firmen zur Entlassung. Weitere 70 Arbeiter werden in dieser Woche gekündigt.

In der Möbelindustrie hat sich die Lage im Freistaat Lippe weiter verschärft. Auch hier ist es die außerordentlich große Geldknappheit, die wiederum bei verschiedenen Betrieben zu der Einführung von Kurzarbeit und teilweise auch zu gänzlichen Stilllegungen geführt hat. Eine Verschlechterung in der Holzindustrie wird auch aus dem Bezirk Bielefeld mitgeteilt.

Im Baugewerbe bestand im allgemeinen weiterer Bedarf an Fachkräften, der auch im zwischenörtlichen Ausgleich nur schwer zu decken war. Vereinzelt haben infolge Stilllegungen von Bantien Entlassungen stattgefunden.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

Die leichtfertige Verbreitung von Insolvenzgerichten hat sich bisher trotz aller Mahnungen und Hinweise auf die Gemeingefährlichkeit dieses unantwärtlichen Treibens nicht bessern lassen, sondern auch nur wirksam eindämmen lassen. Immer wieder mußte auch in den letzten Tagen in unserer Gegend nicht nur, sondern ganz allgemein festgestellt werden, daß diese oder jene Firma, Aktiengesellschaft oder Privatbetrieb, plötzlich zur Diskussion hinsichtlich ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit gestellt wurde. Sozusagen niemals ließ sich dabei feststellen, von welcher Stelle aus das Gerücht lanciert worden war. Wie es in solchen Dingen in nervös erregten Zeiten zu gehen pflegt, war durch Behandlung vom Mund zu Mund der „neue Fall“ sehr bald in aller Welt verbreitet. So berechtigt das Interesse der Finanz- und Geschäftswelt an einer sicheren Information über die Solvenz der Firmen ist, so unantwärtlich ist ein Treiben, das ohne jede ausreichende sachliche Grundlage die Zahlungsfähigkeit von Firmen anzweifelt. Man sollte doch bedenken, daß in der Gegenwart

sondere Lösung, ließ entfernte Dinge unwahrscheinlich nahe erscheinen.

Der blaugoldene Frieden des lichten jungen Tages verschönte den Park, während seine Herrin in Sorge und Unruhe war. Diana Mailand wanderte rastlos durch die verschlungenen Wege der Anlagen. Heute wollte ihr Gatte kommen.

Diana ging durch den Park, gedachte des letzten Zusammenstiehs, erwartete mit Unruhe das Kommende.

Wie war es gewesen? Horace konnte sich nicht zu ihrer Meinung befehlen. Er sah nur Unheil in einer Nacht, von der sie den Fortschritt und die Befreiung der Welt erwartete. Horace glaubte nicht an Menschen, die eine ungeheure Macht zum Besten der Menschheit anwenden würden. Horace sah im Träger der Macht nicht den vollkommenen Menschen, sondern einen Rivalen, der ihm das Herz seiner Gattin abwendig machte. Horace konnte die Person nicht von der Sache trennen. Horace war eifersüchtig. ... War es heute noch auf einen Mann, der vor Jahren einmal auf kurze Wochen in den Lebenskreis Dianas getreten war. Und Diana wußte nicht, wie sie ihm die Grundlosigkeit dieser Eifersucht beweisen sollte. ... Und fühlte doch in dieser Stunde stärker denn je, daß ihr Lord Horace Mailand alles, jener andere geheimnisvolle Träger einer geheimnisvollen Macht war ein Schemen war. Nur noch eine Erinnerung an längst vergangene Tage bedeutete. Die Erinnerung an ein kurzes Glück, das unwiederbringlich dahin war. Eine Erinnerung, an die sie jetzt denken konnte wie an ein schönes Bild oder einen schönen Tag, während doch ihr Leben und ihre Liebe Horace gehörten.

Ruhelos durchwandelte sie den Park und wußte selbst nicht, zum wievielten Male sie jetzt wieder an dem großen Eingangsportal vorbeikam.

Fortsetzung folgt.

ihre paritätische sehr dages Gema genügt, nten. Es wäre rade in Bezug t leider üblich wisse Angelegen rede gelegentlich andrer, durch i n solchen Fälle ng von Gerichten Betroffenen d r geringste An zäufig die Abigung verschä

h. Kein Ang itindoch war i erung von Gru ur wenige Bie ngefunden, abe boten heraus. öchstrafe wur n Zigarrenfab aturgemäß der as Objekt war ür einige Par aus Paterstie en Garten hin 000 M. (60 Ar in Zuzschlag n freigegeben ist nicht kapitalknappheit um die Barmit Berte bar zu nungsbedingungen

— Glisleren wird uns mitte dem städtischen wieder begonne enden und Pr kleinerer Menge mit Freuden be vertraglich Herr schlicht hat, die Eis zu versorge

h. Ein Han Tisler aus E sein brauner H Augenblick unzu zu erleben. Kartoffeln und

— Das Ne Finanzants, Reichsfinanzhof der Steuererklärer, wenn nach der Steuerpflicht seit Ende 1921 kommen lassen

hof mit einer Wenn so das rechnete, so h messens feines die verlangte

— Vortrag uns: Heute o großen Coal weg und Desf wird aber ab 200 Lichtbilder man willkom

bd. Minden, lästlich ihres 75 führung gedacht. zahlreichen Wert befreundeten Sko wünsche überbra weit der Minde über die Geschie auf wasserwirtsch

ban der Weser für die Kommer der feste Wille künft die Pflicht

Abbede. A vom Gebirg in der Nähe de geist und sich

Abbede. Osnabrück liegt Speck, 1 Pfund an die Waisen Dem fliegenden Liebesgaben von

Abbede. A kraitisches Mägl ist im 49. Lebe demokratie.

Hüllhorst. Unglücksfall. T wobei die Leiter erlitt noch eine

Sta Der Gef vom 1. Jun Vorfinden i den. — Die born gehen i Der Schlichtu rungsbezirk 1 rer ist Stadt

Der Mord an dem Schüler Beyer.

Verhaftung der mutmaßlichen Täter.

Berlin, 28. Mai. Unter dem Verdacht, den Schüler Beyer ermordet zu haben, sind der 19-jährige Burse namens Liebed, der 21-jährige Heinz Schmidt, der Sohn eines Architekten, und der Schlosser Queta verhaftet worden. Die beiden letzteren haben Liebed angezeigt, wollen aber selbst mit der Tat nichts zu tun gehabt haben. Liebed gibt zu, an dem fraglichen Tage mit Beyer im Forst spazieren gegangen zu sein, bestreitet aber die Tat, doch ist er durch mehrere Indizien schwer belastet. Man nimmt an, daß er den Beyer mit einer Scheinpistole, die er besessen hat und an einen Unbekannten verkauft haben will, betäubt und dann mit einer wirklichen Pistole erschossen hat. Liebed war früher Kommunist, ist aber dann zum Deutschnationalen Jugendbund übergetreten. Er soll den beiden Mitverhafteten erklärt haben, daß er Beyer „erschossen“ habe, weil dieser irgend etwas verraten wollte.

Berlin, 28. Mai. Der Mord an dem 14-jährigen Schüler Günther Beyer, der am Montag im Dahlwitzer Forst bei Mahlsdorf erschossen wurde, beschäftigt auch heute vornehmlich die politische Polizei. Die drei Verhaftungen, die gestern vorgenommen wurden, haben vermutlich die richtigen getroffen. Der 19-Jahre alte Liebed, der vermutlich

der Täter ist, und die beiden anderen, der Schlosser Queta und Heinz Schmidt sind aufs schwerste belastet.

Liebed war früher ein sehr ruhiges Mitglied der kommunistischen Partei, hatte sich aber in letzter Zeit sehr für die deutschnationale Sache engagiert und war dem Deutschnationalen Jugendbund beigetreten. Ein Indizium, das ihn aufs schwerste verdächtigt, ist die Nadel, mit der die Wunde über dem Auge des ermordeten Schülers befestigt war. Mehrere Sicherheitsnadeln desselben Fabrikats wurden in seinem Besitz gefunden. Außerdem will Liebed in den letzten Tagen an einen „großen Unbekannten“ am Schlesischen Bahnhof eine Scheinpistole verkauft haben. Man vermutet, daß der Schüler Beyer zuerst betäubt (vielleicht mit einer Scheinpistole) und dann ermordet worden ist. Zwischen dem Knaben und dem Mörder hat offenbar kein Kampf stattgefunden.

Die Verhafteten bestreiten trotz schwersten Belastungsmaterials jede Schuld. Der Schlosser Queta und Heinz Schmidt, der Sohn eines Mahlsdorfer Architekten, behaupten, sich überhaupt nicht politisch betätigt zu haben. Schmidt wird dadurch belastet, daß sein Vater auf dem Zettel, der dem Ermordeten angeheftet war, und auf dem „Tod den Faschisten“ stand, die Handschrift seines Sohnes erkannte.

befindet sich im Dienstgebäude Bülowstraße 18. Schriftliche Anträge sind daher künftig lediglich dahin zu richten.

Die Kultivierung der Senne.

Seit längerer Zeit werden im Sennelager zur Beschäftigung Erwerbsloser Bodenverbesserungen durch den Kreis Daboborn vorgenommen. Es ist beabsichtigt, rund 14.500 Morgen Debland zu kultivieren. Die Kartoffelernte einer solchen Fläche kann auf 115 Ztr. je Morgen nach Abzug der Ansaat veranschlagt werden. Die allgemeine Geldknappheit stellt auch dieses wichtige Unternehmen vor die größten Schwierigkeiten. Diese sind, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, namentlich die hohen Kosten und das Fehlen von Mitteln der produktiven Erwerbslosen für die einen Kredit bewilligt, der die Fortführung der Kultivierungsarbeiten unter Beschäftigung von 300 Erwerbslosen auf längere Zeit sichert.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Hagen. Zur Aufklärung von auseinandergehenden Auffassungen teilt die Industrie- und Handelskammer zu Hagen mit, daß in dem Bezirk des Stadt- und Landkreises Hagen und des Kreises Schmallenberg bis zum Montag, den 26. Mai, im ganzen 23 Betriebe als unter Geschäftsaufsicht gestellt angemeldet worden sind. An Konturten ist ein Fall eines kleinen Lebensmittelgroßhändlers zu verzeichnen. Den Geschäftstreibenden ist anbeimgestellt, die Liste der unter Geschäftsaufsicht gestellten Firmen im Büro der Industrie- und Handelskammer, Karlstraße 13a, einzusehen.

Hamm. Mittwoch brach in der Schokoladenfabrik Marx ein Großfeuer aus, das erst nach vielen Stunden gelöscht werden konnte. Da auf dem Gebäude ein Hauptkessel der Telefonleitungen stand, waren bis in die Nachmittagsstunden die Telefonleitungen nach dem befestigten Gebiet gestört. Das Feuer hat einen außerordentlich großen Schaden angerichtet. Der Fabrikbetrieb wird für einige Zeit unterbrochen sein. Neben einer erheblichen Menge von Fertigfabrikaten sind über 200 Ztr. Zucker, die tags vorher erst eingetroffen waren, 600 Kisten Kaffee, Staniol, Packmaterial usw. dem Feuer zum Opfer gefallen. Auch im Maschinenbetrieb ist Schaden angerichtet worden. Die Entschädigungssache ist bisher noch nicht aufgeklärt.

Münster. Die ersten Pferdebesitzer in Münster-Telgte am Sonntag haben ein schweres Opfer gefordert. An der letzten Hürde, kurz vor dem Ziel, ereilte den zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Jodel Bendel Sanzangoso im dritten Purzelbaum-Jagdbennen ein tragisches Geschick. Ein Fehlsprung des Pferdes führte zum Sturz. Während das Tier sich nur überflügelte und dann reitend weiter galoppierte, blieb der Reiter bewußtlos liegen. In der Nacht zum Montag trat aber eine bedenkliche Verschlimmerung des Zustandes des Gefährzten ein, die den Tod zur Folge hatte.

M-Glabach. Vier argentinische Ochsen, die auf dem Schlachthofe ausgebrochen waren, haben in München-Glabach eine große Aufregung verursacht. Ein Unbekannter hatte den Eisenbahnwagen, in dem die Tiere auf dem Schlachthofgelände standen, geöffnet. Der Wächter, der den Transport hierhergeleitet hatte, wurde von einem der wildgewordenen Tiere, das auf ihn losstürzte, zu Boden geworfen. Von den entkommenen Tieren nahm eines seinen Weg zur Stadtmitte, und zwar suchte es sich gerade die Hauptverkehrsstraße, die Hindenburgstraße, aus. Unterwegs legte es ein junges Mädchen vom Rade, das dabei noch glimpflich beglückte, aber vor Schreck ohnmächtig wurde. Ein Herr erlitt leichte Verwundungen an der Stirn. Auf seinem weiteren Wege trafen dem Tiere Polizeibeamte entgegen, die es abzufassen versuchten. Sie trafen auch, doch konnten ihre Pistolenentgelten das Tier nicht zur Strecke bringen. Auch der Versuch, es mit Lauffesseln einzufangen, mißlang. Das angeschossene Tier rannte dann durch die Hohenzollernstraße nach Neumarkt-Vettrah. Polizeibeamte, die ihm auf Rädern und im Kraftwagen nachjagten, konnten es dann endlich durch Schüsse niederstrecken. Die anderen Tiere mußten ebenfalls auf der Straße erschossen werden.

Lüneburg. In Deutsch-Ever bei Lüneburg wurden die Arbeiter Wulf und sein 18 Jahre alter Sohn am Sonnabend beim Futterholen im Felde von einem Schweiß überfallen. Sie suchten Schutz vor dem heftigen Regen in einem Weidenbüsch. Mäßig fuhr ein Blickschlag in das Weidenbüsch, durch dessen Luftröhre der Vater in den an dem Weidenbüsch vorbeifließenden Bach gescheitert wurde. Als er sich von seiner Betäubung erholt hatte, fand er seinen Sohn vom Wurf gestöbt vor. Das Unglück ist um so beklagenswerter, als der alte Wulf bereits vor einigen Jahren schon einen Sohn, der damals auch 18 Jahre alt war, durch einen Unglücksfall auf dem Rangierbahnhof in Lüneburg verloren hatte.

Magdeburg. Auf einer Zuckerfabrik in Gnadensleben wurden große Unterschlagungen in der Höhe von 260.000 Goldmark eines Buchhalters aufgedeckt, der das Geld größtenteils durch Wetten bei Rennen verloren hatte.

Wb. Gölitz. Durch schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen und starkem Hagel wurden in tiefergelegenen Straßen von Gölitz zahlreiche Keller unter Wasser gesetzt. Die Hilfe der Feuerwehr mußte in vielen Fällen in Anspruch genommen werden. Im Fernsprech- und Eisenbahnverkehr sind durch Unwetter zahlreiche Störungen verursacht worden. Auf den Feldern und an den Obstbäumen wurde großer Schaden angerichtet. Das Nachbardorf Leopoldsdorf wurde durch den Wolkenbruch ungefähr eineinhalb Meter unter Wasser gesetzt, doch sind Menschenleben nach den bisherigen Meldungen nicht zu beklagen.

Wb. Konstan. Infolge langanhaltender Regengüsse und starker Schneefälle in den Sogalpen hat der Bodensee einen seit langen Jahren nicht mehr erreichten Wasserstand zu verzeichnen. An zahlreichen Stellen hat der See weite Strecken überschwemmt.

Die geballte Faust.

Hamm. Mittwoch fand die erste Sitzung des neu gewählten Stadtverordnetenkollegiums statt. Nachdem der Oberbürgermeister mitgeteilt hatte, daß er die Verpflichtung der neu gewählten Stadtverordneten durch

Handschlag an Eidesstatt vornehmen werde, gab die aus vier Mitgliedern bestehende kommunistische Fraktion eine Erklärung ab, wonach sie die bestehenden bürgerlichen Stadtverordnetenkollegien nicht anerkennen könnte und nur dem armen Volke gegenüber verantwortlich sei. Die Kommunisten würden sich auch nicht an die Geheimhaltung der geheimen Sitzungen halten. Der Oberbürgermeister erklärte, daß diese Erklärung in Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen stehe. Würde der Handschlag an Eidesstatt nicht gegeben, so würde auch eine Verpflichtung nicht erfolgen können. Nachdem sämtliche Stadtverordnete bis auf die Kommunisten verpflichtet und vereidigt waren, fragte der Oberbürgermeister die Kommunisten, ob sie den Eid leisten wollten. Der Wortführer der Kommunisten erklärte: Wir wissen schon, was wir tun. Dann trat er vor und legte seine geballte Faust in die ausgestreckte Hand des Oberbürgermeisters. Der Oberbürgermeister lehnte diesen Handschlag ab, worauf der erste Kommunist seine ausgestreckte Hand in die rechte des Oberbürgermeisters legte. Dann traten die drei übrigen Kommunisten vor, ballten zunächst die Faust und reichten dann die Rechte dar. Der vierte Kommunist wandte sich zunächst der rechten Seite des Kollegiums zu, drohte mit der Faust und rief in den Saal: „Schwerster Kampf den Ausbeutern und Unterdrückten!“ Dann leistete er den Handschlag.

Der Sowjetrichter als Mörder.

Der Richter Anpawow an dem obersten Sowjetgericht in Woronesch hatte sich vor seinem eigenen Gerichtshof wegen Ermordung seiner Sekretärin Jrena Argowa zu verantworten. Obwohl er selbst glücklich verheiratet war, hatte er sich sterblich in die hübsche Ukrainerin verliebt. Er benutzte seinen Einfluß, um dem jungen Mädchen eine bevorzugte und gutbezahlte Stellung nach der anderen zu verschaffen, in der Hoffnung, sie dadurch seinen Wünschen gefügig zu machen. Die junge Dame erklärte sich bereit, Anpawow zu heiraten, sobald er sich von seiner Frau scheiden ließe. Da er aber diesen Vorschlag nicht einhielt, blieb sie allen seinen Vorschlägen gegenüber unerbittlich. Als Anpawow die Ausichtslosigkeit seiner Hoffnungen ein sah, ließ er die junge Dame aus ihrer Stellung entlassen. Sie beschwerte sich jedoch bei seiner vorgesetzten Behörde mit dem Erfolg, daß sie ihren Posten wieder erhielt. Der Richter aber entlassen wurde. Ueber diese Entscheidung war Anpawow so empört, daß er die junge Dame bei dem nächsten Zusammentreffen ohne weiteres erschoss. Vor Gericht verteidigte er sich mit der kühnen Behauptung, daß er in seinem Amte ein Pasha sei und die Damen, die unter ihm arbeiteten, benutzen könne, wozu er wolle. Der Gerichtshof hatte andere Anschauungen von den Rechten und Pflichten eines Richters und verurteilte seinen früheren Kollegen zu zehn Jahren Zwangsarbeit und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Sport

Segelflugsport.

Uns wird geschrieben: Die bekannt, ist dem hiesigen Verein für Luftfahrt vor einigen Wochen eine Abteilung für den Segelflug angegeschlossen. Für die Beschaffung eines Segelflugzeuges ist dieser Abteilung eine gelbliche Unterstützung vom Vorstande bewilligt worden, damit das in Arbeit befindliche Segelflugzeug der Vollendung entgegengeführt werden kann. Bis dahin dürfte aber noch einige Zeit vergehen, denn es fehlt dem Kreise dieser Sportliebhaber noch an Mitarbeitern. In Sonderheit werden gesucht junge strebsame Tischler und Schlosser, die sich in ihren Mußestunden bereit finden, an dem im Bau befindlichen Segelflugzeug mitzuarbeiten. Interessenten werden gebeten, sich an den Leiter dieser Abteilung, Walter Mönkemann, Lübbestraße, zu wenden, der bereitwillig Auskunft erteilt. Da der Bau der Segelflugzeuge und Segelflugmaschinen mit Kosten verknüpft ist, werden auch sonst Freunde des Segelflugsportes als Mitglieder gesucht.

Märkte

Alteneffen, 26. Mai. Gesamtantrieb 5433 Stüd. Es wurden bezahlt: Ferkel von 6-8 Wochen 8-14, 8-12 Wochen 14-20, 12-15 Wochen 20-30, Ferkelweine über 15 Wochen 30-45 Goldmark. Verkauf des Marktes schleppend; Ueberfland.

Elberfeld, 26. Mai. Auftrieb: 756 Stüd Großvieh, 186 Ochsen, 179 Bullen, 355 Färsen und Kühe, 53 Ferkel, 2251 Schweine, 733 Kälber, 205 Schafe. Es kosteten: Ochsen 52-54, 48-50, 38-42, 30-35; Bullen 44-46, 35-40, 25-34; Jungvieh 25-35; Kälber 55-60, 45-50, 35-40, 25-34; Weidemastschafe 45-50, 30-40; Schweine 48, 46-47, 45-46, 40-44. Tendenz langsam. Schweine und Kühe mittl. Geschäft.

Wirtschaftsleben

Unveränderte Geschäftsskizze am Holzmarkt.

Nach Mitteilung eines sachmännlichen Mitarbeiters ist am Holzmarkt eine geschäftliche Belebung nicht eingetreten. Die Betriebe in der Möbelindustrie und sonstige Unternehmungen, die Holz verarbeiten, lehnen Angebote zunächst ab, weil vielfach mit einer weiteren Verringerung der Aufträge gerechnet wird. Auch in den besetzten Gebieten ist die Geschäftslage sehr ruhig. Man hofft indessen, daß eine Räumung des Ruhrreviers auch zu einer geschäftlichen Belebung führen wird. Die Reparationsholz-Treuhandgesellschaft m. b. H. in Essen arbeitet zur Zufriedenheit ihrer Teilnehmer. Neuerdings können auch kleinere Firmen ohne Zeichnungen zum Garantiefonds dem Unternehmen beitreten. Die Lieferungen werden auf Reparationskonto gutgeschrieben. Die Geschäftsskizze in Essen regelt die Zu- und Abfuhrbewilligungen. Von Interesse ist der ergebnislose Rohholzverkauf in München gewesen, in dem 14.000 Festmeter Nadelholz aus elf oberbayerischen Forstämtern verkauft werden sollten. Die Gebote betrugen etwa 60 v. H. der Landesgrundpreise. Trotzdem im Termin eine Milderung der schwierigen Zahlungsbedingungen zugesagt wurde,

Schokoladenfabrik. | die Geschäftsz. die